

Erstausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag. Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Annoncen. Druckerei: Schöcher, Schöcherstraße 104. Gestrichen und gedruckt: Schöcher, Schöcherstraße 104. Druckerei: Schöcher, Schöcherstraße 104. Druckerei: Schöcher, Schöcherstraße 104. Druckerei: Schöcher, Schöcherstraße 104.

# Halle'sches Tageblatt.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Kaiserhaus-Druckerei. Inverordnungsblatt für die Spalte 1 S. 3. W. Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, anbere werden tags zuvor erbeten. Inserate befordern die Annoncenbureau Haackstein & Bogler in Halle, Berlin, Leipzig, in Halle, Berlin, Leipzig, Mühlent., Dautz & Co. in Frankfurt a. M., G. Schiller in Hannover zc. und Feiler & Co. in Berlin.

Nr. 21.

Sonnabend, den 25. Januar

1873.

## Zur Tagesgeschichte.

Die Beratungen der Dreifler-Commission der französischen Nationalversammlung neigen immer mehr einer für Herrn Thiers unannehmbaren Richtung zu. Bereits ist die Ablehnung des Präsidenten an den Verhandlungen der Kammer auf die Debatten über Gesetzesvorlagen beschränkt worden, nur bei Interpellationen soll ihm außerdem noch das Wort verbleiben. Das der Entwurf der Commission Aussicht auf unveränderte Annahme in der Nationalversammlung hat, ist schwer glaublich; wahrscheinlich ist, daß die Discussion über diesen Gegenstand eine sehr ernste werden wird. Hr. Thiers hat sich in jüngster Zeit der Rechte nach Möglichkeit genähert, vielleicht in der Erwartung, in den Reihen derselben Unterstützung in seinem Widerstande gegen das Elaborat der Commission zu finden. Ueber die Stellung des Präsidenten zu den Vorschlägen der Commission läßt die Sprache des „Bien Public“ keinen Zweifel zu. Herr Thiers, so erklärt das offiziöse Blatt, ist Präsident der Republik und vertritt daher ein Princip. Die Tragweite seiner Worte scheint den Anhängern der Monarchie verhängnisvoll, daher das Mißtrauen, der Widerstand, die Anschließungsversuche. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß Herr Thiers außerdem auch der erwähnte Vertreter von 26 Departements ist, denen man weder das Recht verläugnen dürfe, in der Kammer vertreten zu sein, noch werde man in denselben, falls Hr. Thiers sich zu einem Verzicht überhaupt verstehen dürfe und könne, Neuwahlen vornehmen und, abgesehen vom Ausfall derselben, dem Princip der partiellen Erneuerung damit Rechnung tragen wollen. Ueberdem scheinen die Mitglieder der äußersten Rechten einen Umstand zu übersehen: „Indem sie sich ihrem Gegner gegenüber so streng zeigen, gehen sie damit schließendlich sowohl die Inferiorität ihrer Principien als die Inferiorität der Mittel zu, deren sie sich bedienen.“ Die Reize des Grafen von Paris nach Friedrichs Hof scheint nach den heute vorliegenden Nachrichten nicht so bald zu erwarten zu sein. Auch erklärt bereits die legitime „Union“, daß es dessen gar nicht bedürfe. Eine antwortende Erklärung des Grafen von Paris, in welcher er offen die Stellung reklamiere, welche das monarchische Recht ihm bei dem Grafen Chambord zumeist, genüge vollkommen. „Begriffe der Chef der Linie Orleans den König und wir werden den Thronerben begrüßen.“ „Bien Public“ beschneidet sich in diesem Blatt mit einer in diesem Blatt nicht uninteressanten Studie der Genesis des zweiten Kaiserreichs. Dasselbe führt den Titel „La Veille et le Lendemain.“ Aus dem Reichsbegängnis zu Schlußpunkt will der Verfasser behren nicht für die unmitteibar bevorstehende Stunde, sondern für die Zukunft ziehen. Schlußpunkt sei interessanter als St. Helena. St. Helena repräsentirte eine vollzogene und beendete Action, Schlußpunkt dagegen repräsentirte „une action disponible.“ Aus St.

Helena sei eine Dynastie hervorgegangen, aus der Tiefe des Grabgewölbes zu Schlußpunkt erhebt sich eine Regierungsform, Napoleon I. hatte das Imperium, Napoleon III. das Imperialat. Letzterer sei der wahre Begründer des Kaiserreichs als Regierungsform gewesen. Im ersten Kaiserreich war der Kaiser zu groß; es wäre unmöglich gewesen, das Empire ohne ihn zu denken. Die relative Inferiorität des zweiten Kaisers habe den Werth des Systems erkennen lassen und gezeigt, daß zur Existenz des Kaiserreichs, dessen zweite zwanzigjährige Dauer und seiner bedeutenden Weltstellung ein Genie nicht nötig sei. „Bien Public“ glaubt nicht, daß die Dynastie Napoleons III. absolute Chancen für die Nachfolge habe. Die Erblichkeit zu lassen, hieße das Königthum aufheben. Das Blatt des Herrn Thiers ist aber der Ansicht, daß das Princip des Imperialat, durch eine zwanzigjährige Herrschaft functionirt, durch das allgemeine Stimmrecht und das Plebisit organisiert, wie eine Eventualität oder wie eine Drohung für die künftigen Geschlechter fortzusehen wird. Sollte „Bien Public“ sich vielleicht vor die Alternative „legitimes Königthum oder Kaiserreich“ gestellt glauben und dabei für letzteres optiren? Zur central-staatlichen Frage nimmt heute das „Journal des Debats“ das Wort. Dagegen sonst Vertreterin einer patriotischen Richtung scheint das Journal diesmal sich zu Gunsten Frankreichs zu entscheiden. Wenigstens findet es an der erregten Sprache der englischen Presse keinen Gefallen und fragt, ob England wirklich gewillt sei, vor Ausland die Säulen des Petrus aufzurichten und ein „neo plus ultra“ daran zu schreiben. „Journal des Debats“ spricht vielmehr die Hoffnung aus, daß die öffentliche Meinung in England bei freierem Nachdenken sich beruhigen und einsehen werde, daß Rußland sich in einer Actionssphäre bewege, in welcher das Völkerecht ihm alle Freiheit lasse. Selbst die Eroberung von Kiewa könne die Engländer weder alarmiren noch in Aufregung versetzen. Im Uebrigen darf bei dieser Gelegenheit nur auf ein Petersburger Telegramm verwiesen werden, welches den Wunsch äußert, die in der russischen Hauptstadt für den Monat April anstehende. Es wird darin ausdrücklich auf die in den Wiener Blättern enthaltenen Commentare zu dieser Reise Sr. Majestät Bezug genommen und jeder Zusammenhang des bereits im September v. J. zugefügten Besuchs mit der Expedition gegen Kiewa für grundlos erklärt. Für England vielleicht ungleich wichtiger sind die inneren Fragen, welche es sowohl in diesem Augenblick als nach dem Zusammenritt des Parlaments bewegen. Der Strike der 60,000 Arbeiter in Süd-Wales wird zwar in Londoner Blättern als nahe beiziehend bezeichnet, aber die geschehenden Faktoren des Vereinigten Königreichs werden nicht umhin können sich zu erinnern, daß dasselbe der Schauplatz einer schweren sozialen Krankheit gewesen ist, die leicht zu einer großen Gefahr ausarten konnte.

Deutsches Reich. Landtag. Berlin, den 23. Januar. Die Kirchengesetz-Commission hielt gestern Abend eine Sitzung, in welcher Abg. Dr. Gneist über die Vorlage Bericht erstattete, ob die vorgelegten Entwürfe eine Aenderung der Verfassung involvirten. Bei der Wichtigkeit der Art. 13 und 18 glaubte er, diese Frage beschränken zu müssen, und hielt eine vorherige Declaration der Verfassungskomitee für wünschenswert. Demgemäß beantragte er, den Artikeln 13 und 18 eine andere Fassung zu geben. Art. 13 lautet bisher: Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere Religionsgesellschaft, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig und bleibt im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds. Nach der von dem Referenten beantragten Fassung würde Art. 13 lauten: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, so wie jede andere Religionsgesellschaft, ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten selbstständig, bleibt aber den allgemeinen Staatsgesetzen und einer gesetzlich geordneten Aufsicht des Staats unterworfen. Mit der gleichen Aufgabe bleibt jede Religionsgesellschaft im Besitz und Genuß.“ Art. 18 der Verfassung lautet: „Das Ernennungs-, Vorwählungs- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen, ist, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtsstiteln beruht, aufgehoben. Auf die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten findet diese Bestimmung keine Anwendung.“ Nach dem Antrag des Referenten soll in Art. 18 hinter dem ersten Satz folgender Zusatz eingeschoben werden. Allgemeine Erfordernisse der Vorbildung, Anstellung und Entlassung der Geistlichen, sowie die äußeren Grenzen der kirchlichen Disziplinarerwelt bestimmt das Gesetz. Der zweite Satz des Art. 18 würde nach dem Antrag des Referenten folgende Fassung bekommen: Die Anstellung von Geistlichen beim Militär und an öffentlichen Anstalten bestimmt sich durch die darüber zu erlassenden Verordnungen. Die morgen zur Verfassung kommende Interpellation des Abg. v. Gottberg lautet: 1) „Hat die Staatsregierung statistische Nachrichten über die im verflochtenen Jahre aus den östlichen Provinzen nach oberseitschen Ländern stattgefundenen Auswanderungen eingezogen?“ 2) Beabsichtigt die Staatsregierung Maßnahmen zu ergreifen, resp. der Reichsregierung vorzuschlagen, um den aus dieser massenhaften Auswanderung dem Staat in militärischer Beziehung, insbesondere aber der Landwirtschaft drohenden Gefahren vorzubeugen.

## Feuilleton.

Ursula.

Novelle von Karl Albalbert.

(Fortsetzung.)

Da er schon länger, als er gegen andere Patienten verantwortlich konnte, in diesem Hause verweilt hatte, sah er sich genöthigt, die weitere Behandlung uns zu überlassen. Fräulein Ursula ließ sich die genauesten Vorschriften geben, und es erging, wie sie mit großer Entschiedenheit: „In allen Fällen, wo Sie hier auf dem Gute der Hilfe bedürfen, senden Sie zu mir, Ursula von Schlawing auf Schloß Leuenbushof. Ich werde von jetzt an Tag und Nacht bereit sein.“ Und ich werde keine Hilfe so gern in Anspruch nehmen, wie die Ihrige, erwiderte er. Vor Allem aber bieten Sie Ihren Einfluß auf, und Bestand in der Krankenpflege zu verschaffen. Die Epidemie tritt fürchterlich drohend auf, es ist von höchster Wichtigkeit, ihr mit geeigneten Mitteln in gebührender Weise entgegen zu treten.“ Da, sagte Ursula innend, wir wollen Hilfe schaffen, so bald als möglich. „Am Schloße hatte sich inzwischen die Kunde von Fräulein Ursulas Umhalt längst verbreitet. Einmal kam ihr ein Abgesandter mit der Botschaft, die gnädige Frau erwarte sie innerhalb zehn Minuten im blauen Kabinett. Sie aber ließ einfach zurückfragen: Später werde sie die Ehre haben, noch sei ihre Anwesenheit im Aufseherhause unentbehrlich. „Erst, als die beiden Kranken Kinder im Laufe des Tages sich soweit besserten, daß ihre Pflege mir allein anvertraut werden konnte, nahm sie die vier Kleinen mit sich

und brachte sie vorläufig in Gärtnerhause unter. Dann begab sie sich zu dem Inspector und verlangte seinen Beistand in den jetzt zu treffenden, unerlässlichen Maßregeln für Gesunde, Kranke und Tote. „Erst nachdem dies Alles befragt war, rüstete sie sich zu dem schwersten Kampfe, dem wir der Frau Mama und den Ihrigen.“ Aber siehe da, diesem war, wie man zu sagen pflegt, schon die Spitze abgebrochen. „Die Nähe der Gefahr, der Tod der beiden Geheule, die Stimmung der Gemüther auf dem Hofe und im Schloße, das Alles schreckte gleichsam aus der tramschaft behaupteten Ruhe auf. „Es ließ sich dies nicht länger abweisen, von Seiten der Herrschaft mußte eingegriffen werden. Fräulein Ursula war nun einmal so weit gegangen. Was sie gethan, war im Gute bekannt, und hätte sie es nicht gethan, wäre der Unmuth für die Herrschaft groß gewesen. „Mithin mußte es gut geheißen werden, und mein Fräulein mußte nicht wie ihr geschah, als ihr ohne alle Schwierigkeit die Vollmacht erteilt wurde, auf dem eingeschlagenen Wege fortzugehen. „Es galt nur noch die geeigneten Maßregeln für die Sicherheit der übrigen Familienmitglieder zu treffen. Man vereinbarte sich über eine Art Isolirungssystem. „Von ihrem Zimmer aus sollte Ursula nach wie vor die Haushaltung leiten, innerhalb des Schloßes aber mit keinem der Ihrigen verkehren. „Nur im Garten, und auch hier von angemessener Entfernung aus, durfte man sich sprechen. „Das ganze Sanitätswesen des Gutes, welches nun auch von obrigkeitlichen Behörden geordnet wurde, sollte unter ihrer Aufsicht stehen, und sie freie Hand haben, zu schalten und walten wie sie wollte.

III. Als ob es immer so gewesen, war Fräulein Ursula jetzt die Pflegerin der Kranken, die Krückerin der Betrübten, die Zustütze und die Stütze aller Leidenden. Ueber die Grenzen des Gutes ging sie nicht; aber die Einrichtungen, welche auf ihre Anordnung zu Leuenbushof getroffen wurden, galten für so nachahmungswürdig, daß man von weither kam, ihren Rath einzuholen und sie, ohne es zu wollen, die Seele der Krankenpflege für die ganze Gegend wurde. „Doch stand sie nicht allein auf ihrem verantwortlichen Posten. „Von Anfang her hatte sich der junge Doctor Günther durch seine glücklichen Kuren in dieser traurigen Zeit einen Ruf erworben. Er wurde zum Assistenzarzt des alten und unfähigen Bezirksphysikus, welcher dem jüngeren Kollegen mit Freuden die Pflichten und Rechte seiner bisherigen Stellung überließ, ernannt. „So kam es denn, daß sein Weg und der unseres Fräuleins die Weiden behändig zusammenführten. Und es war kein bloß äußerlich Begegnen. Sie hatten dasselbe Ziel, arbeiteten einander im Ganzen und Einzelnen in die Hände, und das Geschick, welches Jever von ihnen entwickelte, in die Gedanken und Pläne des Andern einzugehen, schien eine besonders ermutigende Wirkung auf den einen wie auf den Andern auszuüben. „Die gnädige Frau hatte nichts dagegen, daß der Arzt das Fräulein auf ihrem Zimmer besuchte; nur durfte er die große Haupttreppe nicht hinaufgehen, sondern mußte durch die Hintertür geführt werden. „Schon sein Anblick würde eine unangenehme Sensation erregen haben. „Die Weiden lächelten über den Aufwand von Vorsicht und Fleiß sich demselben nicht ansetzen. Ja es war ihnen recht genehm, bei ihren Conferenzen nicht geführt zu werden,

In Nachstehendem veröffentlichen wir den Wortlaut des Schreibens, mit welchem am 1. Januar d. J. dem Fürsten Reichsfürstener die brillantesten Insignien des Schwarzen Adlersordens verliehen wurden.

Berlin, den 1. Januar 1873. Sie wissen, mit wie schwerem Herzen Ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem Ich Sie von dem Vorhinein Meines Staatsministeriums entband. Aber Ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengung die zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten, und will deshalb nicht länger ansehen, Ihnen eine Erleichterung zu bewilligen.

Zehn inhaltsschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie Meiner Berufung, an die Spitze der Preussischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten! Schritt für Schritt hat Ihr Rath und Ihre That Mich in den Stand gesetzt, Preussens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigung zu führen. Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preussens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn Ich genehmige, daß Sie die mit so fester und fester Hand geführte Verwaltung Preussens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch, unter Fortführung der politischen Aufgaben Preussens in Verbindung mit denen der deutschen Reichsfürstener-Stellung, in enghem Zusammenhange bleiben.

Durch die Verleihung der brillantesten Insignien Meines hohen Ordens vom Schwarzen Adler will Ich Ihnen bei diesem Anlaß einen erneuten Beweis Meiner höchsten Anerkennung und nie erlöschenden Dankbarkeit geben!

Wägen die Ihnen gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie erhoffen und Ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und dem weiteren Vaterlande und Mir Ihre bewährten Dienste widmen können.

Ihr treuergebener dankbarer König  
gez. Wilhelm.

Am Reichsfürstener Fürsten Bismarck.

Die Provinzial-Korrespondenz begleitet den Abschluß der ersten Berathung der kirchlichen Vorlagen mit folgenden Bemerkungen:

Die erste Berathung, bei welcher es sich nur um die allgemeinen Grundzüge handelt, hatte bei allen vier Gesehten nur den Charakter eines großen Principienkampfes in Bezug auf die Gegenstände zwischen dem Staate und der jetzigen römischen Kirchengewalt.

Alle politischen Parteien, mit Ausnahme der speziell katholisch-kirchlichen Centrumpartei, traten entweder fest geschlossen oder doch ihrer überwiegenden Mehrheit nach mit der Staatsregierung für die Fortsetzung des durch die vorerwähnte Sitzung zwischen dem Staate und der kirchlichen Gewalt auf das Gebiet des Staates zu schaffen.

Der Staatsminister Dr. Falk ließ es sich besonders angelegen sein, die Vorzüge jener Seite hervorzuheben, welche sich auch auf evangelischer Seite hervorgetreten sind, als könne die neue Gesetzgebung eine Schwächung des christlichen Sinnes, eine Schwächung der sittlichen Macht der Kirche zur Folge haben.

Er führte aus, daß die Kirche in ihrer vollen Berechtigung auf dem inneren Glaubensgebiete und auf dem sittlichen Gebiete keinesweges beeinträchtigt, dagegen auf dem Rechtsgebiete, in allen Angelegenheiten, welche auf das Gebiet des Staates hinausgreifen, der staatlichen Souveränität untergeordnet werden solle, und daß ihre Einwirkung auf die Erziehung nicht von Mächten geleitet werden dürfe, welche außerhalb unseres Staates und im Gegensatz zu demselben stehen.

Der Verlauf der Beratungen wird dazu beigetragen haben, die Bemuthigung innerhalb erst evangelischer Kreise, als handle es sich bei den Gesetzentwürfen irgend wie um eine Entschärfung unseres Staates und Volkes, zu heben.

Die gegenwärtigen Beratungen lassen im Vergleich mit früheren Erörterungen über kirchliche Fragen einen wichtigen Fortschritt erkennen: die vormalige rasante Forderung einer absoluten Trennung von Kirche und Staat ist fast vollständig verstummt gegenüber dem Bewußtsein, daß es angehende sittliche Gebiete giebt, auf welchen ein Zusammenwirken von Staat und Kirche unerlässlich und deshalb die Regelung ihres Nebeneinanderseins geboten ist.

Was die katholische Bevölkerung betrifft, so macht der Minister kein Hehl daraus, daß die jetzigen Beratungen gewiß nicht dazu helfen können, gegenwärtig irgend eine Verständigung mit den Vertretern der römisch-kirchlichen Politik herbeizuführen. Die beachtlichen Gesetze können für den Augenblick den vorhandenen Gegensatz ungewisshaft nur schärfen; dagegen darf sich die Regierung der Zuversicht hingeben, daß auf dem Boden, welchen diese Gesetze schaffen sollen, in Zukunft eine Saat kirchlichen Friedens aufgehen werde."

Haderborn, 20. Januar. Dem Bessl. Volksblatt zufolge hat der Herr Bischof Dr. Konrad Martin, wie mit Bestimmtheit verlautet, dem Staatsministerium (zu Händen des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Noen) eine Erklärung überhandt: „Wie er als Bischof den Sr. Majestät dem Könige geleisteten Eid tren bis zum Tode zu halten genehmigt, wie er aber nicht minder den Eid der Treue gegen die Kirche halten werde, und wie gerade dieser ihm verbiete, die augenblicklich zur Verabreichung stehenden Gesetze über das Verhältnis von Kirche und Staat zu befolgen; er könne und dürfe sie nicht befolgen, wie exorbitant auch die Strafen seien, die man androhe.“

Schweiz. In der Regierung des Schweizer Kantons Luzern hat die Kurie bekanntlich einen platonischen Verbündeten, welcher denn auch, den Beschläffen der Diözesanconferenz zu Basel nicht beigetreten ist. Insofern ist auch die Luzerner Regierung kein Freund von unruhigen Diskussionen und erklärt, da jene Beschläffe bereits zum Theil in der Ausführung begriffen seien, eine weitere Erörterung dieser Angelegenheit für unnöthig.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. Am 16., 17. 18. d. Mts. ist, wie Vullier Agence Havas meldet, eine ferneverweite Abschlagszahlung von 130 Millionen auf die vierte Milliarde der französischen Reichsgeldschuld an Deutschland geleistet worden.

Verailles, 22. Januar. Die wegen Mordmordes und Brandstiftung während der Herrschaft der Kommune zum Tode verurtheilten Mitglieder der Kommune Benoit, Decamp und Benot sind heute Morgen in der Ebene von Satory erschossen worden; bei zehn anderen, zu gleicher Strafe Verurtheilten wurde die Todesstrafe in entsprechendes Gefängniß umgewandelt.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, 24. Januar.

Das diesjährige Winterfest der *Litteraria* versammelte am Mittwoch den 18. d. die Mitglieder dieses Vereines nebst ihren Familien und zahlreichen Gästen in den Räumen der Berggesellschaft. Der Obernabe des Vorstandes, des Zusammentriffens des Festes mit dem Datum von Lessings Geburtstage für die nächsten Aufführungen in passender Weise zu veranlassen, erwieb sich als ein äußerst glücklicher; das eigenartige Publikum, welches aus allen Kreisen unserer geliebten Städte sich in der *Litteraria* zusammenfindet, zeigte sich für die feinsinnige Zusammenstellung von Sitten und Sitten aus den verschiedenartigen Dichtungen des großen Denkers um so empfänglicher, als dieselben mit einem oft über die Grenzen des Dilettantischen sich erhebenden Verstandnis von begabten Mitglieder des Vereines vorgelesen wurden. Besondere Beifall erregte die ebenso anmuthig arrangierte, als von der jüngeren und jüngsten Generation der *Litteraria* sichtlich dargestellte Dramatisierung, wenn der Ausdruck gefaltet ist, einer Lessingschen Fabel, obwohl das erstere Interesse in den abschließenden Szenen aus den drei großen Dramen, vor allem in der *Räuber* des Nathan Assen die mußte. Dem künstlerischen Theile des Abends folgten die unter Extradition gemäß durch mancherlei Trübsprüche, unter denen wir den von Prof. Geisje Lessings Abenden gehaltenen Tribut hervorheben, und durch alte und neue Lieber erhöhten Freuden der Tafel, nach deren Aufhebung die jüngere Welt in ihr *Wohl* und *Wohl* der *Wohl* von *Wohl* die wohlgeleitene Feiler abschließen: scharfsichtige Frühlingsaufseher wollen die letzten Teilnehmer der selben noch bei Tagesanbruch, auswärigen Gästen das Geleit geben, entdeckt haben.

Heute morgen wurde in der großen Steinstraße eine Frau todt gefunden.

Repetitor des Leipziger Stadttheater am 25. Jan.: König Henes Tochter. Die Rebenretter.

In das in geistiger Nummer befindliche Referat über das *Miska* Häuser Concert hat sich ein sinnenstehender Druckfehler eingeschlichen.

Im letzten Blatte ist zu lesen „Accompagnement“ anstatt „Arrangement.“

Predigt-Anzeigen.

- Am 3. Sonntag nach Epiphania (den 26. Januar 1873) predigen:  
**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Hr. Diakonistheol. D. Dr. ander. Um 2 Uhr Hr. Diakon Pflanze.  
Um 11 Uhr Militär-Gottesdienst. Derselbe.  
Montag den 27. Januar um 9 Uhr Hr. Superintendent D. Franke.  
**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Hr. Oberprediger Weiske. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Hr. Diakon Schmeißer. Um 2 Uhr Derselbe.  
**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Superintendent D. Franke. Um 2 Uhr Hr. Diakon Niessmann.  
**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Hr. Diakon Niessmann.  
**Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr Hr. Domprediger D. Bahn.  
Um 11 1/2 Uhr academischer Gottesdienst Hr. Professor D. Hoffmann.  
**Katholische Kirche:** Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Hr. Pfarrverweser Hoderfeld. Um 9 Uhr Hr. Kaplan Peter. Um 2 Uhr Christenlehre u. Andacht Hr. Pfarrverweser Hoderfeld.  
**Zu Remmert:** Sonnabend den 25. Januar Abends 6 Uhr Vesper Hr. Pastor Hoffmann.  
Sonntag den 26. Januar um 9 Uhr Derselbe. Abends 5 Uhr Hr. Hülfsprediger Berendes.  
Mittwoch den 29. Januar Abends 6 Uhr Bibelstunde Hr. Pastor Hoffmann.  
**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Seiler. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe.  
**Diakonissenhaus:** Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Hr. Prediger Jordan.  
**Ev. Lutherische Gemeinde,** (gr. Vertin 14). Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst.  
**Baptisten-Gemeinde,** Rammischstraße 16. Vormittags 9 1/2, Nachm. 3 1/2, und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.  
**Apostolische Gemeinde,** gr. Märkerstraße 23. Vormitt. 10-12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmitt. 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst.

Blüthen der Jesuiten-Moral.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Die größte Sünde ist bekanntlich Abweichung vom Jesuitenglauben. Hierzu fügen wir folgenden Musterfall aus einer Schrift des Georg Göbat († 1679): Ein Sohn darf sich über den Mord seines Vaters, den er in der Trunkenheit verübt hat, freuen, wegen des ungeheuren Reichthums, der ihm dadurch erblüht zufließt.

Rechtfertigung des Königsmordes. Hierüber sagt der Jesuit Comilius († 1626): Wenn das Leben eines unschuldigen Menschen, zumal das eigene, mehr zu stehen ist als das eines schändlichen, so sehe ich nicht ein, weshalb einer das Leben eines Fürsten, der ungerechte Gewalt jagt, mehr lieben müßte als sein eigenes, indem er sich verweigert. Ein Fürst, der den Bürgern Unrecht thut, ist eine wilde und gefährliche Bestie.

Ferner sagt der Cardinal Tolstus (1600): Es giebt einen Fall, in welchem jeder Privatmann tödten darf, wenn nämlich in einem Staate ein Tyrann ist, den die Bürger auf andere Weise nicht vertreiben können.

Der Jesuit Mariana preist in seiner Schrift über den König (1605) den Mörder des Königs Heinrich III. von Frankreich, und sagt an einer anderen Stelle: Es ist doch ein heiligerer Gedanke, daß die Fürsten überzogen sind, ein heiligeres Land bedürfen und durch Kaiser und Schandlinge unenträglich werden, sie in der Lage sind, daß sie nicht nur von Rechts wegen, sondern auch zu Lob und Ehre des Mörders umgebracht werden können.

Ferner: Dieses ganze Verbrechen und Unterzang bringe das Geschlecht der Fürsten aus der menschlichen Gesellschaft wegzuschaffen, ist raubmüßig.

Der Jesuit Bonarski schrieb 1606 über den König Heinrich IV. von Frankreich: Der König ist ein Tyrann, ein Unterdrücker der Freiheit. Giebt es gegen dieses wildes Thier keine Soldaten? Wird kein Papst dieses eckeligen Reich mit dem Beile befreien und dem Leben zurückgeben? Bald nachher wurde der König ermordet.

Rechtfertigung des gemeinen Mordes. Der Jesuit Franciscus Amicus giebt darüber folgende Lehren (1646): Es ist einem Christen oder Ordensmanne erlaubt, einen Verleumder, der schwere Verbrechen über ihn oder seine Religion zu verbreiten droht, zu tödten, wenn kein anderes Mittel der Vertheidigung vorhanden ist.

Weiter lehrt der Jesuitenpater Taguini: Wenn ein Richter ungerecht wäre, und den Proceß ohne Beobachtung des Rechtes führte, dann dürfte sich allerdings der Angeklagte zur Wehr setzen, auch den Richter verurtheilen, ja sogar tödten, denn dieser ist dann kein Richter mehr, sondern ein ungerechter Angreifer und Tyrann.

Der Jesuit Alcault (1644) wirft die Frage auf: Wenn Du durch falsche Anschuldigungen bei einem Fürsten, Richter oder angesehenen Manne meinen erbliden Namen herabzusetzen trachtst, und ich diesen Muthwillen um nicht andere adverbium. Antwort: Der Verleumder müßte vorher gewarnt werden, sein Verbrechen aufgeben, und wenn er nicht will, dann müßte man ihn, um Anstoß zu vermeiden, nicht öffentlich, sondern heimlich umbringen, u. s. w.

Rechtfertigung des zweideutigen Eides, des Eideckens und Eiddrückes. Dufrenoy: Mit Zweideutigkeit zu schwören, wenn ein gerechter Grund und die Zweideutigkeit selbst erlaubt ist, ist nichts Böses, denn wo das Recht ist, die Wahrheit zu verkörpern und ohne Eide verkörpert wird, geschieht dem Eide keine Mißachtung.

Suarez (1614): Es ist nicht innerlich böse, sich der Zweideutigkeit zu bedienen, auch bei dem Eide; deshalb ist es nicht immer ein Meineid.

Emanuel Sa († 1596): Jemand kann, wenn die Noth drängt, und er sich nicht an den Vorgesetzten wenden kann, seinen Eidschwur brechen, in der Meinung, er sei in jene Noth nicht daran gebunden. Petrus Alagona (1596): Wer zu seiner Eidschuldigung schwört, eine Sache nicht zu haben, und darunter versteht, um sie zu gehen oder anzuwenden, begehrt keine Einnahme.

Thomas Tamburini († 1675): Wenn ich auch sag „ich schwöre bei Gott“ aber durch diese Worte Gott nicht zum Zeugen meiner Aussage anrufen will, dann rufe ich ihn auch nicht an, oder doch nur sehr material, etwa wie ein Papagei die erlernten Worte auszusprechen würde.

Der moderne Lehrer jesuitischer Moral, S. P. Omer giebt auf die Frage: darf man schwören mit einer Mentalrestriction (Zweideutigkeit)? folgende Antwort: Nein, wenn sie rein mental (baldig unmerklich für den Andern) ist, anders verhält es sich, wenn sie nicht rein mental und ein wichtige Sache vorhanden ist. Derselbe Viebermann sagt an einer anderen Stelle: An seinen Eid ist nicht gebunden, wer einer reichen gefunden Jungfrau von gutem Ruf die Ehe versprochen hat, wenn sie in Armut, Krankheit, über 30 auf se. verfällt!

Päpstliche Allgewalt gegenüber den Fürsten. Für diese Lieblingsbehauptung der katholischen Kirche lassen sich aus den Schriften der Jesuiten Hunderten von Beweisenstellen anführen; hier nur einige wenige. Doria (1607) sagt: Wenn es den geistlichen Dingen möglich ist, kann der Papst Herren, Könige und Kaiser ändern, gottlos, ungehorsam und der Predigt des Evangeliums hinberücken können die Herrschaft abnehmen.

Jakob Greger († 1625) sagt: So fürchtbar und angänglich sind wir nicht, daß wir uns scheuen sollten, offen zu behaupten, der Römische Papst könne, wenn es nöthig ist, die katholischen Unterthanen vom Eide der Treue dispensiren. Und ganz ähnlich heisst es bei Orisy: Es fragt sich, ob der Papst in göttlichen Geboten dispensiren kann? Antwort: Ja, aus einer gerechten Ursache, in denen die

göttliche Recht den menschlichen Willen zur Grundlage hat, ... Unverbindlichkeit der Staatsgesetze für den Jesuiten.

Greger: Der erste Satz ist, daß weltliche Fürsten keine Gewalt über die in ihren Ländern wohnenden Geistlichen haben.

Provinz.

Stendal, 22. Jan. Unter der Zahl Derjenigen, welche bei den neuen Ordensvereinigungen bedacht werden sind, finden wir auch den Oberlister und Organisten am hiesigen Dom Decanus.

Bermischtes.

Thorn, 20. Jan. Das Festomite zur Kopernikusfeier hat nennmehr definitive Beschlüsse zur Begehung des

Festes gefast. Am 18. Februar wird von der Ankunftsstunde des ersten Wahngangs an im Rathhause eine permanente Commission veranlaßt sein.

Die Feier am 19. Februar beginnt Morgens 8 Uhr mit einem Choral, der durch die händische Kapelle vom Rathhause gestimmt wird.

Am 3 Uhr wird das Festmahl in den Räumen des Rathshauscafes eröffnet, nach dessen Aufhebung ein Fackelzug unter Begleitung von Blase-Instrumenten seinen Umgang durch die Stadt halten wird.

Den Schluß aller Festlichkeiten bildet eine Zusammenkunft im Rathhause, für welche alle dazu geeigneten Lokale des Gebäudes eingeräumt sind.

November ununterbrochen ein überaus strenger Winter herrscht, und daß die Kälte nicht selten einen Grad erreicht, der für Menschen und Vieh fast unermäßig ist.

Börsen-Vermählung in Halle am 23. Jan. 1873.

(Getreidegewinn netto, Preise mit Ausschluß der Continge) Weizen 1000 Kilo, in mitter Salzung, gangbare Sorten 78-83 Thlr. bez.

Montag den 27. Januar keine Sitzung der Stadtverordneten. Der Vorleser der Stadtverordneten. Gledner.

Gestohlen sind hier seit dem 7. d. M.:

- 1) gr. Ulrichstraße 8 von dem Hausflur eine Wäschwanne mit 2 eisernen Reifen, 2 Eimer mit Nägel und 2 eisernen Reifen; 2) Barfußstraße 17 aus der unverschlossenen Küche 1 schwarzledernes großes nicht mehr ganz neues Portemonnaie mit Stahlbügel, 9 3/4 5/8 Silbergelb und Münze enthalten;

Zimmergejellen

Ein Mann zum Reinigen einer Grube wird verlangt. Näheres Schülterhof 20.

Einen Gärtner

Sucht, womöglich zum sofortigen Antritt Nittergut Laue bei Peltzsch.

Colporteurs werden gesucht bei

A. Gröde, Buchhandlung, gr. Märkerstr. 23.

Wir suchen einen soliden, ordentlichen und fleißigen Mann als Kaufherr und Arbeiter. Antritt in 4 Wochen.

Gebrüder Ziegler.

Einen Mann und Frauen zur Gartenarbeit sucht H. Verchenfeld 3.

Ein Mann zum Reinigen einer Grube wird verlangt. Näheres Schülterhof 20.

Un'er günstigen Bedingungen sucht einen Lehrling A. Jacob, Tischlermeister.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckerei gründlich erlernen will, kann jetzt oder zu Dieren in die Lehre treten bei B. Cronitz, Bäckermstr., Siebischensein.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Dieren G. Weber, Bäckereimeister, Steinweg 40.

Ein Lehrling will zu Dieren gesucht. G. Schimpf, Bäckermstr., gr. Ulrichstr. 50.

Einen Lehrling sucht jetzt oder Dieren A. Serzer, Klempnermstr., Gelfstraße 57.

Ein paar Lehrlinge, welche Gold- oder Silberarbeiten werden wollen, können Dieren unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei H. Walter, Schornsteinf. 7.

Gesucht wird zum 1. April ein Hausmädchen für feinere Arbeit, mit guten Zeugnissen von Frau Regierungsrathin Schöde in Werfburg. Meldungen nimmt entgegen Justizräthin Schöde, gr. Ulrichstr. 55.

Eine gesunde Kanne, die schon einige Monate gefüllt hat, wird gesucht Königstraße 40 b.

Zum sofortigen Antritte wird ein eheliches und ordentliches Mädchen für Haus- u. Küchenarbeit gesucht

alter Markt 11, 1 Tr.

Ein sehr anständ. Köchin, 28 Jahre alt, 6 Jahre bei einer Herrschaft, wünscht sof. in einem Privatbause Stelle durch Frau Binneweiß.

Gesucht bei hohem Gehalt: eine gebildete Wirthschafterin bei e. Herrn; e. herrschaff. Diener; zwei gew. Stubenmädchen; e. zweier Kinderfran u. mehrere Mädchen für Küche u. Haus. Näh. im Comptoir von Frau Binneweiß, gr. Märkerstr. 18.

Eine gesunde Kanne, die schon längere Zeit stillste, erhält sofort lohnende Stellung durch Frau Reparade, gr. Schlamml 10b.

Köchinnen, Haus- u. Kindermädchen sucht Frau Reparade, gr. Schlamml 10b.

Als Aufwärterin wird eine unabhängige Frau gesucht alte Promenade 5, 1 Tr.

Eine flotte Maschinennäherin auf Wheeler-Wilson-Maschine findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped.

Eine anständ. zuverl. Aufwärterin gesucht. Abr. unter S. in der Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung wird gesucht Brunnenplatz 9, 2 Tr.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht zum 1. Febr. eine Stelle Zapfenstraße 6.

Eine recht gesunde Kanne, welche 1/2 Jahr gefüllt, sucht recht bald Stelle durch Frau Gutjahr, H. Märkerstraße 10.

Ein stud. theol. wünscht Privatunterricht

in allen Gymnasialfächern billigt zu ertheilen. Näheres bei A. Gröde, Buchhandlung, gr. Märkerstr. 23.

Brennarbeiten werden sauber gefertigt bei Frau Dieke, gr. Rittergasse 3.

Ich empfehle mich als Streich- und Klavierbauer und bitte das geehrte Publikum, das Vertrauen der Frau Sauerwein auf mich übergeh. zu lass. Fr. Michaels, Mühlh. 1.

1 Wohnung, 4 Stuben, 4 Kammern u. Zubehör ist zum 1. April zu vermieten von Duhrow & Grabenhof.

1 Neuanwohnung ist zu vermieten zum 1. April

Zwei Wohnungen an ruhige Miether im Preise von 130 u. 140 % per 1. April zu vergeben. Das Nähere in der Annoncen-Expedition von Hansenstein & Vogler hier.

Ein Logis, besteh. aus 2 St., K., K. und Zub. an anst. Leute zu vermieten u. 1. April zu beziehen Oberglauch 10.

Auch ist daselbst ein Logis im Preise von 44 % sofort zu vermieten.

Möbl. St., 1 Schlafst. Magdeb. Chausf. 4

Fein möbl. Stube sofort zu vermieten Gelfstraße 67.

Möbl. fribl. St. n. K. zu verm. gr. Berlin 8. Anst. Schlafst. u. K. gr. Ritterg. 2, H., 1.

Gesucht ein anständiges Familienlogis, womöglich Nähe des Bahnhofs im Preise von 80-100 % per 1. April oder sofort. Abr. unter C. N. 45 in d. Exp. d. Bl. abzug.

Eine einzelne Dame sucht eine kleine Stube mit oder ohne Kanne. Näheres zu erfragen Strohhofspitze 13.

Kinder. Leute suchen 1 Wohn. z. 1. April od. Mai von nicht über 40 % Abr. unter H. N. in der Exped. d. Bl.

Eine einzelne Person sucht eine H. Stube Zapfenstraße 6.

Große heizbare Räume werden zu mietzen gesucht. Offerten abzugeben Barfüßerstr. 5a.

Ein solider junger Kaufmann sucht per 1. Februar a. c. ein gut möblirtes Garcon-Logis in gesunder Lage und bittet Offerten unter Z. G. 955 bis spätestens den 25. v. M. Abends in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Am Mittwoch Abend wurde von Siebischensein bis nach Glaucha eine silberne Taschenuhr verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben Langeasse 29.

Kinder-Heberjahn verloren. Abzug. 6. Fr. Kaufm. W. G. Schmidt, Leipzigstr. 52.

Goldenes Todblatt einer Damenuhr gefunden. Abzugeben Mittelwaide 12.

Handwerkermeister-Verein. Für Mitglieder der Vorhubsbant Montag den 27. Januar Abends 8 Uhr in Bauer's Lokal:

- 1. Rechnungslegung des Mandanten. 2. Wahl des Vorstands. 3. Vortrag u. Abstimmung über Abänderung der einzelnen Paragraphen des Statuts.

Handwerker-Bildungs-Verein. Sonnabend den 25. Januar Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Wortmann aus Leipzig (im Tunnel der Kaiser Wilhelm's-Halle). Freunde und Gönner des Vereins laden hierzu freundlichst ein der Vorstand.

Sonnabend den 25. d. Mts. Monatsversammlung der Maler und Lackierer-Gesellen im Wäntener Brauhaus. E. B.

Borussia.

Die statutarische Generalversammlung unseres Vereins soll

Sonnabend den 25. Januar cr. im Vereinslocale „Goldener Ring“ abgehalten werden, zu welcher die Mitglieder hierdurch einladet der Vorstand.

3. A. Eifentraut.

Königliche meteorologische Station. 23. Januar 1873.

Table with 6 columns: Stunde, Luftdr., Bar. Min., Bar. Max., Wind, Wind. Rows for Morgen 6, Mittags 2, Abds. 10, Mitt. 4.

Als gestohlen ist ein schwarzleibener Regenstich mit 12 Schenkeln, braunen Hosen, am Griff ein längliches Stück Eisenblech durch zwei Nägel befestigt, in Beschlag genommen worden. Derselbe steht für den Eigenthümer im Bureau zur Ansicht bereit. Halle, den 23. Januar 1873.

Der Staats-Anwalt.

Unbekannter Leichnam. Am 17. d. Mts. ist unweit Lettin auf der Saale ein männlicher Leichnam angetroffen worden. Wer über die Person des Verstorbenen Auskunft zu geben vermag, möge mir Anzeige erstatten.

Veränderung. Der Leichnam ist der eines Mannes in den 20er Jahren, etwa 5-6 Fuß lang, hat schwarzes Wadenbart, gesunde Zähne und dunkle Haare.

Bekleidet war derselbe mit schwarz oder grau carrirtem Westkino von Butschin, weißer Unterhose und dergl. Unterhosenkante (anscheinend blau), kurzer Tuchstiefel-Decke (anscheinend schwarz), kalbledernen Halbschuhen und dem Brust-Theile eines Schurzleders. Halle, den 21. Januar 1873.

Der Staats-Anwalt.

Vappel-Auction. Eine Partie von über 100 Stück Pappeln von 2 à 2 1/2 Fuß Durchmesser bei ca. 60 Fuß Höhe soll

Montag den 27. Januar Morgens 9 Uhr

unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Vermählungsort: Mühle an der Magdeburger Chaussee.

Wappel-Baustellen. Eine Lage sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Th. Gotthold, Wörthschloßhof.

Ein paar Etagen noch wenig gebrauchte Treppel in bestem Gemüthe ist billig zu verkaufen. G. Fuhrmann, Magdeb. Chaussee 9b.



Wir empfehlen uns zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien und Prioritäten, Einlösung von Coupons und Sorten, Besorgung neuer Coupons-Bogen, sowie überhaupt zur Ausführung aller für das Bankfach passenden Geschäfte unter billigen Bedingungen.

Halle a. S. Neue Promenade 15.

Thüringische Disconto-Bank. Schmidt & Co.

Echte Messina-Apfelzinen und Citronen.

Heute traf wieder eine neue Sendung von Messina-Apfelzinen und Citronen ein und empfehle dieselben zu billigen Preisen; das Duzend Apfelzinen von 10 Sgr an, Citronen, hochfeine Waare, das Duzend 7 1/2 Sgr.

Achtungsvoll J. Wegener aus Hamburg.

Der Verkauf findet nur noch heute und morgen statt. Verkaufsort: Leipzigerstr. u. Kl. Märkerstr.-Ecke.



Friscben Seedorfscb, Zander u. Lachs Sonnabend früh bei Friedr. Krahrner.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass wir Herrn W. Kersten in Halle a. S. eine Haupt-Agentur unserer

Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

für Halle und Umgegend übertragen haben und ersuchen demzufolge das geehrte Publicum des oben bezeichneten Ortes resp. Bezirks, sich in allen unsere Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an genannten Herrn wenden zu wollen.

Elberfeld, den 28. December 1872.

Die Direction der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft. Buchbinder.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Vermittelung aller Art Anträge auf Versicherung von Kapitalien und Renten nach den von der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft veröffentlichten Tabellen und Bedingungen.

Wilh. Kersten.

Haupt-Agent der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld. Paradeplatz Nr. 6.

Steinkohlen, Coak, böhm. Braunkohlen (Sauglichste Stuben- u. Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen. Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung unseres Waarengeschäfts verkaufen wir die vorhandenen Bestände an Cigarren zu herabgesetzten Preisen. Halle a. S. im Januar 1873. Gebrüder Keil.

Die Ausführung einer Einfriedigungsmauer des neuen Gottesackers ist an Arbeitslohn, Material und Zubehör mit 342 Th. 20 Sgr. 9 Pf. veranschlagt und soll Dienstag den 23. Januar c. 10 Uhr im Gahlfische zu Vertentig an den Mindestfordernden verlicitirt werden. Anschlag und Bedingungen liegen im Schulgenante zur Einsicht aus. Letztens, den 23. Januar 1873. Der Orts-Vorstand.

Sonnabend den 23. d. M. Nachm. 4 Uhr soll eine Partie Fenster im Hofe des früheren Wolf'schen Hauses in der Berggasse öffentlich gegen gleiche Bezahlung verkauft werden. Der Bau-Inspector Steinbeck. Outgareb. Sopha verkauft Steinstraße 25.

Auction. Montag den 27. Januar cr. von Vormittag 10 Uhr ab verlicite ich „große Ulrichstraße Nr. 4“ die zum Fräulein Stioll'schen Nachlass geh. Möbel, als: Sopha's, Kommoden, Tische, Kuchentische, Kleiderchränke, Bettstellen, sowie Federbetten, versch. Haus- u. Küchengeräth etc. W. Elste, Auktions-Gemissnar. Ein herrlich. Haus an der neuen Prom., Preis 9500 Th., zu verl. Schmerstr. 13, 1. 1 Klobier, 1 Schaufasten verl. Steinstr. 25. Ein Aufschwagen, ganz- und halbverdeckt zu fahren, ist billig zu verkaufen. Wäckerstraße 3. Ein Haus wird mit 800 bis 1000 Th. Anzahlung zu kaufen gef. Nach. Exp. d. Bl.

ULLMANN-CONCERT

Dienstag, den 18. Februar um 7 Uhr im Saale der Volksschule. Es wird nur ein Concert gegeben. Marie Monbelli — Anna Regan Signor Tagliafico Fräulein von Sograff Pianistin aus St. Petersburg Camillo Sivori und J. de Swert. Billetverkauf täglich vom 13. Februar an in der Musikalienhandlung von H. Karmrodt, wo auch vollständige Programme zu haben sind. Preise der Plätze: Numerirte Sitze im Saale à 1 1/2 Thlr. und 1 Thlr.

Morgen früh frischen Seedorfscb auf dem Markte vor dem Rathshaus. W. Hoffmann.



Sonnabend früh extra frischen Dorscb und Schellfiscb bei G. Friedrich, am Markt.

Prima Magdeb. Saucertohl. Boltze.

Kochere Wurtwaren sind täglich zu haben bei M. A. Meyer im „blauen Hecht“

Edelblumen elegante Coiffuren empfiehlt in großer Auswahl billigst E. Göhre, Mannsichstraße 11.

Eleg. Herren- u. Damen-Mästen empf. Künzlin, alter Markt 18. Elegante Damen-Mästen vermietet Köpferplan 6.

Restauration von Kurzhals, (früher A. Vanjer). Sonnabend früh 9 Uhr Spektuden, Abends Karpen polnisch u. Pöfelknoden.

Restauration von Fromme, Geitthor 22. Sonnabend und Sonntag Pöfelknoden u. Sauertraut. Ein ff. Köpfcben bayrisch Bier und musikalische Unterhaltung.

Münchener Brauhaus. Sonntag früh Spektuden.

Belle vue. Sonntag den 26. Januar Concert, Theater u. Ball der Buchdrucker.

Zur Ausführung kommen: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act. List und Phlegma. Posse mit Gesang in 1 Act. Entrée an der Kasse 5 Sgr. Anfang 1/8 8 Uhr. Programm an der Kasse. Billets à 3 Sgr. sind vorher zu haben bei Hrn. J. P. Seidler, Cig.-Gesch., gr. Ulrichstr. 52, dessen Comandite, Schmeerstr. 24, F. W. Klaus, Cig.-Gesch., Leipzigerstr. 77 und in der Restaur. zur Glocke, Rathhausgasse. 14.

Neues Theater.

Heute Sonnabend den 25. Januar Abends 7 Uhr Große Extra-Vorstellung für sämtliche Schüler u. Schülerinnen zu ermäßigten Preisen 22 und ganz neuem Programm vom Professor F. S. Wajsch. Zum ersten Male: Die unerklärliche Verwandlung eines Herrn in eine Dame. Vorher: Die Zandergeige, Operette in 1 Akt von Offenbach. Preise der Plätze für diese Vorstellung: Logen 5 Sgr., Parquet und Saalplätze 3 Sgr., Gallerie 2 Sgr. Die geehrten Eltern oder Angehörigen, welche die Kinder begleiten, haben zu denselben Preisen Zutritt; für andere Personen ist der Eintrittspreis der doppelte. Die Caffe ist von 2 Uhr ab ununterbrochen geöffnet. Einlaß 6 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr.

Liedertafel Eintracht.

Der zu Sonntag d. 26. Januar angezeigte Maskenball findet im Rosenthal nicht statt, sondern später in dem Salon zur Weintraube. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht Der Vorstand.

(Aus den Berliner Zeitungen.) Königtrauf! Kräuter-Limonade, größtes Labial für alle Kräfte. (48937.) Berlin, 11. 12. 72. — Um Interesse meiner Mitmenschen bezuge ich der Wahrheit treu, daß ich in meiner Familie mehrseitig ungläubbare Hilfe des Königtraufs erlebt habe. Ich selbst seit Jahre lang an Rheumatismus, die Finger lagen trumm in der Hand, so daß ich mich weder an- noch auskleiden konnte. Ich ließ kein noch auskleiden Mittel unversucht, doch meine großen Schmerzen stiegen beständig. Da nahm ich meine Zuflucht zum Königtrauf. Meine Finger sind zwar noch trumm, aber die großen Schmerzen haben nachgelassen, ich kann mich wieder bewegen, auch kann ich schlafen und heffe, daß, wenn ich den Trauf weiter gebrauche, ich meine Gesundheit ganz wiedererhalten werde. — Meine Tochter war von frühesten Jagen an krank, später b. kam sie die Wasserfucht und die Nierste, die Pomdopafen haben sie verloren. Da las ich in der Zeitung die Genehelung der Gräfin von Bartenleben auf Schloß Schwirfen. Ich wagte es bei den hohen Herrschaften brieflich anzufragen, ob die Heilung der Frau Gräfin an Wasserfucht durch den Königtrauf wahr sei, und erhielt umgehend die Antwort, daß die Sache auf Wahrheit beruhe; auch fügte die Frau Gräfin dem Briefe zwei Flaschen Königtrauf bei, welche sie nicht mehr bedürfte. Nach diesen zwei Flaschen schon verspürte meine Tochter Linderung und trauf noch zehn Flaschen, wonach sie völlig hergestellt war; sie ist verheiratet und hat einen gesunden Knaben geboren. W. Wittig, Köpenickerstr. 37. \*) Den ärztl. Behauptungen zum Troge, welche die Mitfreunden ihr bedingungslos abgeprochen!

Erfinder und alleiniger Fabrikant: Syglist (Gesundheitsratb) Karl Jacobi Berlin, Friedrichstr. 208. Die Flasche Extract, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin einen halben Thaler. In Halle a. S. bei Ferd. Hille, 16 Sgr., wie in fast allen Städten Sachsens; in Alstedt bei S. C. Günther; in Alstedt bei B. Wendorf; in Belsch bei Reinhold Müller, Reichshalle 335; in Gienand bei G. Hof; in Giesleben bei Th. Merdell; in Friedeburg bei F. Schröder; in Gräfenhainichen bei S. F. Strenbel; in Hettstädt bei Karl Hartmann; in Leipzig bei A. Th. Vesch; in Lützen bei Aug. Weber; in Merseburg bei E. Lehmann; in Nordhausen bei S. C. Wajsch; in Sangerhausen bei Moritz Wittig jun.; in Schafstädt bei Carl Apel; in Zeitz bei Reinhold Wittig; in Zörbig bei H. Rofsch; in Zörgau bei S. W. Dommid.